



SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint viermal in der Woche (Sonnabend).
Bezugspreis (vierteljährlich) monatlich 1.— DM einschl.
Taschengeld. Bei Postbestellung 1.— DM einschl. 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer
Spangenberg. — Telefon: 234. Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG • AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 4

Spangenberg, 25. Januar 1953

45. Jahrgang

Rund ist die Welt - und kunterbunt

„Lux“, der Schäferhund, war von seinem Herrchen abgerichtet, allmorgendlich mit einem kleinen Korb beim Bäcker Brötchen zu holen. Seit einigen Tagen nun fehlt regelmäßig ein Brötchen. Der Hausherr sah, als er dem Tier unmerklich nachging, wie Lux, nachdem sein Köbchen gefüllt war, in eine Trümmersack- stück lief, seine Last abstellte, ein Brötchen herausnahm und hinter einem Steinhaufen verschwand. Nach einer Weile kam der Hund zurück, nahm den Korb wieder auf und trug ihn nach Hause. Der Besitzer des Tieres entdeckte hinter dem Steinhaufen eine ausgehungerte Terrierhündin mit sechs Jungen.

Ein 17-jähriger Gymnasiast holte in Stockholm die 22-jährige geschiedene Frau seines Lateinlehrers. Worauf der Lehrer seine Versetzung beantragte, da es ihm nicht zuzumuten sei, den Mann seiner früheren Frau zu unterrichten.

In Exmouth (England) zog es ein wegen falschen Packens verurteilter Krafthändler vor, statt 25 Mark Geldstrafe zwei Wochen Gefängnis anzunehmen. Nach der ersten Mahlszeit in der Zelle beschloß er, doch lieber die 25 Mark zu bezahlen.

Beim Einsatzen des von Crescendo orchestren des Dirigenten des Symphonieorchesters von Santa Monica, Arthur Lange, unter dem Klang der Pauken und Trompeten die durch eine Fastenkur zu weit gewordenen Hosen auf den Boden. In Zukunft will er einen Gürtel tragen.

„Alles muß weg“, schrieb ein Ladenbesitzer aus Vancouver (Kanada) in seine Schaufenster, als er einen Ausverkauf veranstaltete. In der gleichen Nacht räumten Diebe sein Verkaufslokal total aus.

Ehlers verschenkt keine Lorbeerkränze

„Arteriosklerotische Lebenszone“ in Bonn / Das fleißigste Parlament der Welt

Bundestagspräsident Dr. Ehlers hat vor einiger Zeit, als er an einer Hochschule über den Deutschen Bundestag sprach, das Wort geprägt, daß die Aufgabe des Bundestages „nicht durch einen Handstreich zu lösen sei, sondern nur durch staatsmännische Kunst, die langen Atem hat“. Er sagte nicht, so erklärte Ehlers, daß der Bundestag eine herrliche Einrichtung sei, daß er alles gut gemacht habe, aber wenn man alles in allem nehme, dann scheine die Arbeit des Bundestages doch bestätigt zu haben, daß er zum beschiedenen Aufbau ein gutes Teil beigetragen habe.

Am 21. Januar begann, nach Beendigung der Weihnachtsferien, der Start zum parlamentarischen Finale, denn im Sommer geht die erste Legislaturperiode dieses Parlaments zu Ende. Zu unterstellen, daß die Abgeordneten alle Wert auf eine Wiederwahl legen, hieß die Strapazen, von jedem einzelnen Abgeordneten verlangt werden, verkennen. Denn Bonn ist, seitdem es als Bundeshauptstadt fungiert, ein unvergleichliches Zentrum der Arbeit, der Hetze und des Getriebenseins. Die meisten Abgeordneten, vielleicht ein paar Lebenskünstler ausgenommen, sind geplagte und schuftende Menschen, und es haben nicht umsonst im ersten Bundestag ein Viertelhundert Abgeordnete im besten Mannesalter von fünfzig bis Mitte fünfzig ins Bonner Gras beißen müssen. Viele Abgeordnete geraten zu früh an jene Grenze, die die Leute von der Fachschaft Medizin „arteriosklerotische Lebenszone“ nennen.

Alle Politiker, Minister und Parlamentarier, dazu gehört freilich auch das Gros der Ministerialbeamten, sind in erschreckender Weise überlastet. Die Aufgaben seit 1949, seitdem dieser Staat mehr oder weniger aus dem Nichts geschaffen werden mußte, haben einen ungeahnten Umfang angenommen. Es wäre freilich zu schön, um in diesem politischen und parlamentarischen Getriebe alles Ideal zu finden. Die Auseinandersetzungen in den Plenarsitzungen des Bundestages haben oft genug Anlaß zu heftiger Kritik in der Öffentlichkeit gegeben. Aber das eindrucksvollste Bild sind die Gründlichkeit und Sachlichkeit, mit denen in den rund fünfzig Bundestagsausschüssen debattiert, verhandelt und gearbeitet wird. Leider entzieht sich diese Arbeit so gut wie ganz der Öffentlichkeit.

Ein korrekter Mann hat in diesen Tagen dem Bundestag wieder bescheinigt, daß er das fleißigste Parlament der Welt sei. In den Beratungen des Plenums seien von den letzten Sommerferien bis zum Beginn der Weihnachtsferien, was das Parlament insgesamt 133 Stunden tagte, insgesamt 74 neue Gesetze eingebracht, beraten oder verabschiedet worden. Bundestagspräsident Ehlers, ein glän-

Eisenhower warnt die Aggressoren

Die Regierungsübernahme in Washington - Ollenhauer verlangt abermals Neuwahlen

Die Vereinigten Staaten von Amerika haben in Dwight Dean Eisenhower den 34. Präsidenten in der Geschichte der USA erhalten. In einem feierlichen Akt wurde er vor dem Kapitol vereidigt und in sein Amt eingeführt. Höhepunkt des Tages war eine gewaltige Parade vor etwa einer Million Zuschauern. Mehr als Glanz und Größe beeindruckte die Massen die ehrliche Begeisterung der Teilnehmer. Die farbenprächtigen Parade war eine Demonstration der amerikanischen Macht, gleichzeitig aber auch der Freude, wodurch sie zuwelen an den Kölner Karneval erinnerte. Die Parade dauerte über fünf Stunden, weit länger als ursprünglich angenommen. Eisenhower hielt bis zum Schluß aus, war aber sichtlich ermüdet. Den stärksten Beifall der Massen erhielten die leichten und schweren Panzer und die Elefanten, die in dem endlosen Zug als das Parteisymbol der Republikaner mitgeführt wurde.

Während der vorausgegangenen Antrittsrede des neuen Präsidenten brauste der erste Beifallssturm empor, als Eisenhower erklärte, daß die USA einer Bedrohung nicht mit Furcht und Verwirrung, sondern voller Zuversicht entgegenzutreten würden. Auch als Eisenhower sagte, Amerika werde niemals einen Aggressor dadurch zu beschwichtigen versuchen, daß es mit ihm einen gemeinen und unehrlichen Handel eingehen würde, jubelten ihm die Massen zu.

Einkommensteuersenkung ab 1. April

Das Bundeskabinett billigte Anfang der Woche die von Bundesfinanzminister Schäffer vorgelegten Pläne zur Steuerreform. Danach sollen mit Wirkung vom 1. April die Einkommensteuertarife um durchschnittlich 15 Prozent gesenkt werden. Daneben soll die Steuerfreigrenze für Ehefrauen von 600 auf 840 DM und bei Ledigen von 750 auf 800 DM erhöht werden. Die bisherigen Lohnsteuertabellen „B“ und „E“, die besonders die Klei-

neren Einkommen benachteiligen, sollen wegfallen. Der hierdurch eintretende Steuerausfall wird von Schäffer auf etwa 2 Milliarden jährlich veranschlagt, doch hofft Schäffer, daß der Einnahmeausfall durch steigende Steuerzahlungen infolge der ansteigenden Wirtschaftskontunktur ausgeglichen werden kann. Der Minister besteht jedoch darauf, daß die Spesenverordnung (§ 8 EinkStG) beibehalten wird und daß künftige Spesen nur noch unter verschärften Bedingungen anrechnungsfähig sein sollen. Ferner sollen Zuschüsse zum Wohnungsbau (§ 7c) und dem Schiffsbau (§ 7b) nur noch bis zu 15 Prozent des versteuerten Gewinns als begünstigt anerkannt werden.

EVG nicht der einzige Weg

Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer erklärte vor der Pressekonferenz, der Regierungswechsel in Frankreich habe die außenpolitische Lage grundlegend verändert. Die Bundesregierung dürfe nicht versäumen, in ihrer Außenpolitik dieser Entwicklung Rechnung zu tragen. Zwischen den Gegnern und Anhängern der Bonner Verträge bestünde Einigkeit in der Auffassung, daß Deutschland zu einem System der freien Völker beitreten müsse, aber es gebe nicht nur den in den Bonner Verträgen vorgezeichneten Weg. Falsch sei es, zu glauben, daß im Falle der

Ablehnung der Verträge die Alliierten zum Besatzungsstatut zurückkehren würden. Ollenhauer forderte die Klärung der verfassungsrechtlichen Situation durch ein Gutachten des Verfassungsgerichtes und eine außenpolitische Entscheidung erst nach den Neuwahlen. Ollenhauer betonte, die neue französische Regierung wolle sich bei Revisionsverhandlungen über die EVG bessere Voraussetzungen für eine Nationalarmee und die Lösung der Saar-Frage sichern.

„EPG bedeutet Zerstörung Europas“

Der gaullistische französische Abgeordnete General König übte in der Beratenden Versammlung des Europarates in Straßburg scharfe Kritik an dem Verfassungsentwurf für eine Europäische Politische Gemeinschaft. Die Schaffung dieser politischen Gemeinschaft bedeute die Zerstörung Europas. König schlug deshalb eine andere Lösung vor, die er in der gaullistischen Konzeption einer starken Association von Staaten unter „Achtung vor den fundamentalen Rechten der europäischen Nationen“ sieht. Nach Ansicht Königs begünstigt sich der Verfassungsentwurf damit, die Souveränität der Nationen einzuschränken, ohne eine wahrhaft überstaatliche Nationalität zu schaffen. Man müsse begreifen, so betonte König, daß der einzige reale Begriff derjenige der Nation bleibe.

„Staatsbegräbnis der Europa-Armee“

Droht Frankreich ein 30. Januar? — Parallelen zum Deutschland von 1933

Die politische Physiognomie der Regierung René Mayer wird geprägt von dem in der Nachkriegsgeschichte der Vierten Republik erstmals unternommenen Versuch eines Kompromisses zwischen dem Schiedsrichter des vielschichtigen „Regiments der Parteien“ und dem rauen gaullistischen Wind. Gewisse Parallelen zu der deutschen Situation des Januar 1933 sind in diesem Zusammenhang nicht von der Hand zu weisen, mag die augenblickliche französische Lage auch weniger kraß und von weniger gefährdenden Konsequenzen bedroht sein. Aber René Mayers Regierung hängt doch auf Verderb und in die ihnen willkommenen Schiedsrichterrolle zwischen Regierung und Opposition hineingerutscht. Für die von innerer Krise geschüttelte gaullistische Sammlungsbewegung war das ein unverhoffter Rettungsanker.

So braucht es nicht wunderzunehmen, daß Presse und politische Kreise von René Mayer als dem Gefangenen der Gaullisten sprechen

und von dem „Staatsbegräbnis der Europa-Armee“. Selbst wenn Bidault, der nun die Erbschaft Schumans antritt, ein Lippenbekenntnis zu dessen Europa-Programm ablegt, bleiben doch des neuen Außenministers sarkastische Äußerungen über die Verteidigungsgemeinschaft unvergessen.

Daß das uneingestandene Hauptmotiv der jüngsten französischen Regierungskrise die Außenpolitik Schumans war, ist allmählich eklatant. Trotzdem wäre es eine Verkennung der Tatsachen, zu glauben, daß sich nun etwa neue außenpolitische Tendenzen in Frankreich Bahn brächen. Es war vielmehr wohl eher so, daß der kompromißlose Europäer Schuman das Parlament lange Zeit hindurch erfolglos überspielt hat, bis sich jetzt alle Einzelwiderstände gegen seinen Kurs zusammenfinden und eine Richtungsänderung herbeiführen.

Ueber den Zwang zur europäischen Einigung und den deutschen Wehrbeitrag gibt es mit Ausnahme der Kommunisten heute auch in Frankreich keine Diskussionen mehr. Aber über das „Wie“ und „Wann“ und die näheren Umstände, darüber gibt es keine harmonisierenden Auffassungen, nachdem man den einsamen Lotsen Robert Schuman von Bord schickte. René Mayer mag versuchen, ein Kompromiß zwischen der Richtung Schuman und der Richtung de Gaulle zu finden. Doch kann dabei leicht ein gefährliches Zickzack herauskommen und — die europäischen Klippen sind zahlreich! Der Einsatz bei der außenpolitischen Partei Mayer-Bidault ist jedenfalls die Europaarmee. Und bezeichnend mag sein, daß deren etwaige Ratifizierung nicht mit der Vertrauensfrage verbunden werden soll.

Billiger Theaterdonner gegen Bonn

Hier stimmt etwas „miss“ — Worüber sind die Briten verärgert?

Nachdem sich die Aufregung um die — wie die Engländer sagen — „Verschwörung“ ehemaliger Nationalsozialisten in der Bundesrepublik gelegt hat, ziehen es sich in den ganzen Fragenkomplex noch einmal zu überdenken. Man kommt dabei zu dem Schluß, daß hier mit einer ganz besonderen Absicht übertrieben worden ist. Denn es erscheint dem Unvoreingenommenen absurd, aus der Korrespondenz von ganzen sieben Mann in Bausch und Bogen auf die Gefahr eines „kalten Staatsreiches“ schließen zu wollen. Warum aber hat man dies so groß herausge-

len liefern, die den Plan der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft zermahlen sollen? Das aus Paris zu uns gedrungene Echo beweist, daß eine solche Absicht, wenn sie bestanden haben sollte, „Erfolg“ gehabt hat, denn mit wahrer Wonne wurde ein begrenzter Einzelfall wieder breit ausgewalzt, um die Unzuverlässigkeit der bösen Deutschen herauszustellen, als ob die Wahlen des letzten Jahres mit ihrer vernichtenden Abfuhr für die extremen Parteien überhaupt nicht stattgefunden hätten und man die Stimme von Millionen von Wählern einfach ignorieren könnte, um das noch unbewiesene Verhalten einiger weniger Einzelner zum Maßstab für alle zu machen.

Hier stimmt etwas „miss“, wie das Volk zu sagen pflegt. Was also hat man eigentlich mit diesem Theaterdonner beabsichtigt? War es der Wunsch, die britische Verärgerung über die kühle Aufnahme Churchills in Washington und New York abzureagieren? Wollte man die Kreise in den USA, die von Eisenhower mit Besorgnis eine vielleicht zu deutschfreundliche Politik erwarten, stärken? Oder einmal unter die Nase reiben, welch ein ohnmächtiges Staatswesen sie eigentlich regiert, mit dem besonderen Hinweis darauf, daß auch nach Annahme des Deutschlandvertrages die berühmte Notstandsklausel jederzeit den dann doch befreundeten Besatzungstruppen das Recht geben würde, in ähnlichen Fällen über den Kopf der Bundesregierung hinweg Deutsche nachts von britischer Militärpolizei aus den Betten holen zu lassen? Wir glauben, man hat den Freunden einer Ratifizierung, besonders dem Bundeskanzler selbst, damit einen Bärendienst erwiesen. Denn seine Gegner können nun wieder mit Fug und Recht darauf verweisen, daß die versprochene Souveränität eine Illusion ist und sich an dem Zustand der Besatzungszeit mit ihren alliierten Eingriffen in die deutsche Politik nichts ändern wird.

Die gute Tat

Eine ebenso mutige wie hochherzige Tat brachten nach langem Kampf gegen alle möglichen behördlichen Einschränkungen einige Pforzheimer Uhrenfabrikanten zustande, denen es vor kurzem gelungen ist, Kurse für schwerkrankenverletzte Insassen der Versorgungsanstalt Wildbad im Schwarzwald einzurichten, in denen die Invaliden Unterricht im Uhrmacherhandwerk erhalten, während von der Gewerbeschule Pforzheim für den praktischen Teil der Ausbildung gesorgt wird. In ihren Rollstühlen sitzend, bereiten sich nun 14 Schwerkrankenverletzte auf die Gesellenprüfung vor. Die angehenden Uhrmacher arbeiten fast alle so gut, daß einer der hilfebedürftigen Fabrikanten beabsichtigt, allein in seinem Betrieb sieben invalide Uhrmacher aufzunehmen.

stellt? Wollte man damit der Weltöffentlichkeit beweisen, daß die Deutschen nach wie vor „unsichere Kantonsisten“ seien? Wollte man von London aus, wo diese geheimnisvolle Art der Durchführung ausgeht, werden ist, den Franzosen Wasser auf ihre Mü-



Papst gewährt deutschen Pilgern Audienz
Im Konsistorienaal des Apostolischen Palastes empfing Papst Pius XII. rund einhundert Pilger aus den Diözesen Speyer und München-Freising in Sonderaudienz zusammen mit Kardinal Wendel. Die Pilger waren zu den Konsistorien nach Rom gereist. (dpa-Bild)

Ein Protokoll der Spangenbergler Schuhmacherzunft erzählt:

Seit dem frühen Mittelalter haben sich die Kaufleute und die Handwerker streng nach ihrer Handlung und nach ihrem Handwerk getrennt in einzelnen Gilden, Innungen und Zünften zusammengeschlossen, um ihre Sonderinteressen in diesen größeren Gemeinschaften besser vertreten und in den Verwaltungskörpern der städtischen Gemeinwesen mit größerem Nachdruck zur Geltung bringen zu können. Auf ursprünglich genossenschaftlicher Basis stand es ihnen dadurch allmählich gelungen, durch Vertreter im Rat der Stadt als Gleichberechtigte neben den bisherigen Gewalthabern, den Patriziern zu erscheinen und nun die Gesetzgebung und vor allem auch die Finanzgebarung der Städte im eigenen Sinne entscheidend zu beeinflussen. Auch die Landesherren wurden gezwungen, die Macht der Zünfte anzuerkennen und sich mit ihnen abzufinden. Sie versuchten aber, das gesamte Leben der Zunft in geordnete und ihnen genehme Bahnen zu lenken.

In Hessen fanden diese Bestrebungen in den Landesordnungen ihren Niederschlag, von denen die wichtigste am 29. Juli 1693 durch Landgraf Carl erlassen wurde und bis ins 19. Jahrhundert hinein Geltung besaß. Während die Zünfte als demokratische Einrichtungen mit selbstgewählten Standsvertretern das Zunftamt bildeten, verstanden diese Zunftämter wiederum dem jeweiligen Amtsgericht, das als Ober-Zunft-Amt fungierte, und der Regierung in Kassel als oberste Instanz. Von dem Leben, das in diesen Einrichtungen des Handwerks pulsierte, erfahren wir am eindringlichsten durch ein Protokoll aus dem Jahre 1844, das sich noch bei den Akten des Stadtarchivs befindet.

Am 26. 9. 1844 bittet der Schuhmacher-Geselle Heinrich Carl zu Spangenberg um Erwirkung der Dispensation vom gesetzlichen Meisteralter und der Gesellenjahre behufs Erlangung des Meisterrechts. Unter Beifügung des Lehrbriefes erklärt er: „Ich habe das Schuhmacherhandwerk zünftig erlernt und bin am 15. November 1839 aus der Lehre entlassen. Seit dieser Zeit arbeite ich als Geselle, wie aus dem anliegenden Wanderbuch und den weiteren Anlagen hervorgeht, im Inland. Als solcher bei anderen Meistern fernerhin mein Handwerk auszuüben, ist mir aber nicht möglich, wenn ich nicht Gefahr laufen will, meine Gesundheit vollends zu verlieren. Schon vor circa einem Jahre wurde ich durch eine von anhaltendem Arbeiten entstandene Krankheit und Bruststiel dergestalt heimgesucht, daß ich mich auf längere Zeit in das Landkrankenhaus zu Kassel mußte aufnehmen lassen, wo ich dann einigermaßen wieder hergestellt worden bin. Seitens des mich behandelnden Arztes sowie von anderen Ärzten wurde mir jedoch geraten, mich für die Zukunft anhaltender und körperanstren-

gender Arbeiten zu enthalten, vielmehr täglich einige Stunden durch einen angemessenen Spaziergang die frische Luft zu genießen.

Wenn ich aber nun als Geselle arbeiten und als solcher mein Brot verdienen muß, so kann mir die zur Erhaltung meiner Gesundheit nötige Schonung nicht zu Teil werden, da man bei fremden Meistern stets anhaltend zu arbeiten hat, wenn man soviel erbringen will, um sich seine notwendigen Bedürfnisse zu verschaffen.

Um nun meinen schon sehr bedeutend zerrütteten Körperzustand nicht ganz und gar dem Verderben auszusetzen, muß ich darauf hin zu wirken versuchen, daß ich mein Handwerk selbständig betreiben darf, um mir alsdann mit Hilfe eines Gesellen meinen Unterhalt zu verschaffen und mir die nötige Schonung meines Körpers angedeihen zu lassen.

Bei der hiesigen Zunft, welche meine Verhältnisse kennt, habe ich mich deshalb gemeldet, um als Meister aufgenommen zu werden; da ich aber erst den 25. August 1820 geboren, mithin noch keine volle 25 Jahre alt bin, auch erst den 15. November dieses Jahres die gesetzliche Gesellenzeit erreiche, so kann ich jetzt noch nicht als Meister aufgenommen werden.

Unter vorliegenden triftigen Gründen dürfte mir jedoch Dispensation zu Teil werden können und ich erlaube mir daher, indem ich noch bemerke, daß ich mich bisher in meiner Profession dergestalt ausgebildet habe, um das erforderliche Meisterstück ablegen zu können, Kurfürstliches Ober-Zunft-Amt gehorsamst zu bitten:

die nötige Dispensation vom gesetzlichen Meisteralter und der Gesellenjahre mir hochgeneigt baldigst erwirken zu wollen. Ehrerbietig verharret Kurfürstliches Oberzunftamt gehorsamster

Heinrich Carl.

Dies Gesuch hat er sich vom Gericht aufsetzen lassen, wie aus einem Aktenvermerk hervorgeht, und 8 Silbergroschen dafür bezahlt.

Am 30. 9. ordnet der Amtsrichter Kleinhaus die Ladung des Imploranten (Gesuchsstellers) und des Spangenbergler Zunftmeisters für den 11. 10. an. In diesem Termin erscheint der Schuhmacher-Zunftmeister Wilhelm Stange aus Spangenberg und bestätigt die im Gesuch vorgetragenen Verhältnisse als wahr. Er fügt ferner hinzu, daß die hiesige Schuhmacherzunft befragt sei und gegen die Gewährung des Gesuchs nichts zu erinnern habe. Heinrich Carl bittet um Einsetzung des Gesuchs mit den Anlagen an die Regierung in Kassel.

Ehe wir unsere Aufmerksamkeit der weiteren Erledigung des Antrages zu-

war unmöglich, sich vorzusehen. Er konnte nur den Herrgott bitten, daß er ihn heil hinaufgelangen lasse.

Doch Berthold dachte nicht an sich selbst. Seine Gedanken zitterten um das geliebte Mädchen, das irgendwo droben den toben- den Elementen preisgegeben war... vielleicht schon hingestreckt von einem Blitzschlag, oder niedergeworfen von einem fallenden Baum. Berthold dachte, was er deutete, bei einem solch furchtbaren Sturm in freier Berglandschaft zu stehen.

Weiter... Weiter... Bald stand er oben am Wildwassersteg. Hier tobte es, als wäre die Hölle los. Nur einen Meter weit konnte Berthold mit seinen Augen die schwarze Nacht durchdringen. Langsam tastete er sich vorwärts, um nicht in den Abgrund zu stürzen. Nun fühlte er das eisernen Geländes, weiter... weiter... Einige Schritte hatte er bereits auf dem Steg zurückgelegt. Da blieb er wie gelähmt stehen, als hätte ihn ein nächtlicher Würgengel in das Genick gegriffen.

Großer Gott, der Steg ging schief nach abwärts!

Berthold konnte keine Erklärung dafür finden. Was war geschehen? Hatte der Sturm den Steg geknickt? — Das war doch kaum denkbar. Auch die brausenden Massen des Wildwassers konnten ihm nichts anhaben, denn sie tobten weit unten.

Berthold strengte seine Augen an, um die Finsternis vor sich zu durchdringen. Unmittelbar vor sich glaubte er ein schwarzes Getöse zu erkennen, das wie ein Ungewitter auf dem Steg hochte und sich duckte, um im nächsten Augenblick auf ihn zu stürzen. Ein entsetzliches Grausen erfaßte ihn.

Trotzdem, er mußte vorwärts, er mußte hinüber, koste es, was es wollte! Krampfhaft hielt sich Berthold am Ge-

wenden, sei es gestattet, die beigelagten Anlagen ein wenig unter die Lupe zu nehmen. Da ist zunächst der Lehrbrief mit dem folgenden Inhalt: „Nachdem der Lehrling Heinrich Carl (!), geboren zu Spangenberg am 15. 8. 1820, eingeschrieben als Lehrling am 13. Januar 1836, das Schuhmacher-Handwerk bei dem mitunterschiedenen Meister Gustav Carl drei Jahre hindurch erlernt, nach dessen Erklärung während dieser Zeit sich treu und redlich aufgeführt, und bei der ordnungsmäßigen Prüfung eine solche Kenntnis des Handwerks erwiesen hat, daß wir seine Geschicklichkeit zu den Arbeiten eines Gesellen verbürgen können; so wird derselbe nunmehr der Lehre entlassen, und ihm gegenwärtiger Lehr-Brief erteilt, welcher von uns, den Zunftmeistern und dem obrigkeitlichen Deputierten der Schuhmacher Zunft unterschrieben, auch von kurfürstlichem Ober-Zunft-Amt beglaubigt worden ist.

Geschehen zu Spangenberg in Kurhessen am 15. November 1838.

Gottfried Sommerlade, 1. Zunftmeister
Heinrich Roß, 2. Zunftmeister
(Siegel) Gustav Carl als Lehrmeister
Johannes Heine, Deputierter
Kurfürstliches Ober-Zunft-Amt
Ritter Stöhr

Der Ausgelernste ist ein Fremder, kein Meistersohn.

Das Blatt enthält nun noch eine Gebührrentafel, die deshalb interessant ist, weil sie zu einem Vergleich mit heutigen Sporteln einläßt:

„Gebühren als a) für

1) die Zunftmeister, einschl. der Vergütung für die Stube	—	Thlr. 12 Gr. — Hlr.
2) den obrigkeitlichen Deputierten	—	8 — —
3) das Formular (zur Handwerkschul-Kasse)	—	6 — —
4) die Schreibgebühr	—	2 — —
5) die Beglaubigung des Ober-Zunft-Amts	—	4 — —
6) den Zunftdiener	—	— — —

b) zu

7) der Handwerkschul-Kasse	—	16 — —
8) der Zunft-Kasse	—	8 — —
9) der Gesellen-Krankenkasse	—	— — —
10) der Stadt-Kämmerei	—	— — —
11) dem Kirchenkasten	—	— — —

Zusammen 2 Thlr. 9 Gr. — Hlr.

Mit der Vergütung für die Stube ist das Freihalten der Zunftgenossen und der Prüfungs-Kommission in der Zunft-Trinkstube gemeint, das durch die Zunftordnung von 1693 ausdrücklich verboten und durch die feste Gebühr von 12 guten Groschen abgegolten wurde. Der obrigkeitliche Deputierte war der von der Zunftordnung vorgeschriebene Vertreter des Stadtrates in der Prüfungs-Kommission. Der Betrag von 2 Reichsthalern und 8 guten Groschen mußte von vielen angehenden Gesellen schon als drückende Last empfunden werden.

Fortsetzung folgt.

Neueröffnung

der Krister-Porzellan-Manufaktur
Modernstes Porzellan-Herstellungswerk
Deutschlands

Die früher in Waldenburg in Schlesien befindliche, zu Rosenthal gehörende Krister-Porzellan-Manufaktur, die von dem Thüringer Blauarbeiter Karl Krister im Jahre 1831 ins Leben gerufen wurde, und die 1945 durch den Kriegsergebnisse dem Konzern verloren ging, ist in Landstuhl in der Pfalz wieder in Betrieb genommen worden. Die Vorbereitungsarbeiten für den Neubau dieses Fabrikationsbetriebes gehen bis auf das Jahr 1950 zurück.



Im April 1951 wurde mit dem Bau der Fabrik begonnen, und im Februar 1952 konnten bereits die Tunnelöfen angezündet werden. Mit dem gleichzeitigen Anfahren der Öfen, die sehr lange Zeit und große Sorgfalt erfordern, wurde die über ganz Deutschland zerstreute Belegschaft der alten Fabrik herangezogen, und zum großen Teil in neuerbauten Wohnungen untergebracht. Für die derzeitige Stufe des Ausbaus der Fabrik verfügt die neue Anlage über eine genügend große Belegschaft.

Das neue Werk ist, erstmalig für die Porzellanindustrie, völlig in einer Ebene gebaut, also ohne Stockwerksbauten. Mit seinen Einrichtungen ist es wohl das modernste dieser Art in Deutschland. Der Aufbau wurde so vorgenommen, daß die derzeitige Kapazität von 300 Leuten ohne weiteres auf das Doppelte erhöht werden kann, da beide Tunnelöfen für den Endbrand des Porzellans eingerichtet sind. Die jetzige Stufe soll ein bis zwei Jahre beibehalten werden, bis ein genügendes Reservoir an geeigneten Arbeitskräften nachgebildet ist.

Die derzeitige Kapazität pro Monat beträgt 50.000 kg oder 2.000 Tafelservice oder 6.000 Kaffeeservice für 12 Personen, überwiegend aus mittelpreisigem Porzellan, das in Deutschland nur über den Fachhandel geleitet werden soll. Der Absatz im Ausland wird vorwiegend nach Amerika, Italien, Schweden und der Schweiz gehen. Wie das Werk berichtet, sind Aufträge, die jedenfalls bis Mitte des Jahres 1951 die Hälfte der Erzeugung einnehmen, für Amerika vorgesehen.

Die Heizungsanlage der Tunnelöfen ist durch die Lieferung von Saargas gelöst, das sich für die Herstellung eines guten Porzellans als brauchbar erwiesen hat. Die für das Werk in Landstuhl benötigten feuerfesten Tone und ein Teil des Kaolins kommen aus der Pfalz, während der Quarz aus dem Taunus bezogen wird. Der größte Teil des Kaolins kommt allerdings, ebenso wie der Feldspat, aus Bayern oder auf dem Wasserwege aus England oder Spanien.

Die sozialen Einrichtungen des neuen Werkes sind denen der Rosenthal-Porzellan AG angeglichen. Ebenso ist vorgesehen, die Arbeiterschaft, genau wie in den anderen Werken, an dem Ertrag, sobald ein solcher vorhanden ist, zu beteiligen.

Berthold, wie der geborstene Steg schwankte...

Jetzt noch über ein paar Äste... der Sturm zertrümmte an ihnen... Großer Gott, es war wirklich ein Wunder, daß der Steg noch hielt... und jetzt noch schnell ein paar Schritte — da stand Berthold drüber!

Doch ehe er recht begriff, daß er um ein Haar dem Würgergreif des Todes entronnen war, hörte er ein lautes Krachen und Bersten. Berthold duckte sich unwillkürlich, als fürchte er, die Berge würden über ihm zusammenfallen. Doch es war nur der Steg, den es in diesem Augenblick endgültig in die Tiefe riß. Achzend löste sich nun auch die Tanne aus ihrem letzten Halt und stürzte mit gewaltigen Donnern in das brüllende Tosen der Schlucht.

Mit schreckgeweiteten Augen stand Berthold auf dem festen Boden des jenseitigen Grundes und sah vor sich in die heulende und krachende Finsternis. Unendlich erkannte er, wie der Steg und die riesige Tanne in die schreckliche Tiefe stürzten. Da spürte er nicht mehr die herabstürzenden Wassermassen, sah nicht das tobende Unwetter, die zischenden Blitze und hörte nicht das Gepolter unaufhörlichen Donnerns, er dachte nicht mehr daran, daß er vorwärts mußte... und daß irgendwo in der Nähe wohl das Liesel nach Hilfe schrie... Nein, er sank an dem Platz, an dem er gerade stand, zu Boden und hob sein Gesicht zum Himmel und faltete krampfhaft die Hände und betete: „Herrgott, ich danke dir... ich danke dir...“

Das Wasser, das vom Himmel herabpeitschte, mischte sich mit Tränen des Schreckens und der inneren Erschütterung, die ihm aus dem vor Entsetzen geweiteten Augen drangen.

Fortsetzung folgt



Copyright by München: Roman-Verlag, München-Pasing

30. Fortsetzung

Weiter sprach der Wagner-Bauer nicht, denn in diesem Augenblick griff Berthold mit der Hand an die Stirne. Es war ihm anzusehen, daß er plötzlich ahnte, wohin das Liesel so spät in der Nacht gegangen sein könnte. Blitzschnell kamen ihm die Zusammenhänge.

„Ich muß sogleich fort. Vielleicht weiß ich, wo das Liesel zu finden ist. Ich komme wieder hierher und bringe das Mädel mit oder gebe euch zumindest Bescheid. Auf Wiedersehn!“

Ehe der Wagner-Bauer und seine Frau eine Frage stellen konnten, war Berthold bereits in die stürmische Nacht hinausgeglitten. Er nahm den gleichen Weg, den das Liesel vor einigen Stunden eingeschlagen hatte. Doch hatte da ein mildes Mondlicht gescheitert. Jetzt aber leuchtete kein Gestirn am schwarzen Himmel. Der Sturm raste bereits mit voller Gewalt durch das Tal und baute sich die Hänge hinauf. Nun felen auch die ersten Tropfen.

Als wollte die Natur es mit aller Gewalt verhindern, daß Berthold in dieser schrecklichen Nacht zu seinem Liesel fand, mit solch ungemühter Macht brauste nun der Sturm durch die Finsternis. Gott sei Dank kannte Berthold jeden Steg und jeden Felsen, sonst hätte er niemals hinaufgefunden zum Wildwassersteg. Überall bildeten sich Rinnale und oft glitt er aus und verletzte sich blutig. Tannen, die der Sturm entwurzelte, krachten zu Boden. Es

Krankenhaus Beieröde

Was ich da las im „Ullenturm“,
geriet in meinem Herzen Sturm
in dem Bericht vom Krankenhaus,
da ging mir fast der Atem aus.
Es wäre ungerecht und schände,
vergäße ich die Beieröde.
Es ist ein kleiner Dankesgott,
den ich der Anstalt leisten soll,
so, wie es mir das Herz gebot,
für manchen Bestand in der Not. —
Wie war's für Kranke so bequem,
den Angehörigen angenehm,
daß man nicht ferne von der Stadt
so einen Ort der Hilfe hat!
Wie sehr erfreulich wirkte schon
die eingelegte Bahnstation! —
Und diese Stätte aufzugeben,
das wäre schade und daneben
ein großes Unheil beim Gedanken
an die Betreuung unserer Kranken.
Nicht angenehm kommt in Erwägung
dort die Behandlung und Verpflegung;
und wenn Genügsamkeit bejähren,
der ist gewiß damit zufrieden.
Man sollte diese Stätte hüten,
bis man was Besseres kann bieten.

Johannes Kisch

Zum Sonntag

Es ist da irgendein Fältchen im Menschenherzen, wo der Groll sitzt. Ganz verheimlicht sitzt er da, wie ein kleines, dunkles Geheiß, das nagt und nagt und Wunden, die längst verheilt sein sollten, immer von neuem aufritzt. Und wir helfen ihm, diesem nagenden Kobold, helfen nur zu gern, indem wir ihm unsere Gedanken als willfährige Knechten schenken. Ausgerechnet, wenn der Groll anfängt, des Nagens müde zu werden. Flugs find wir bei ihm, holen uns allerherberb längst überholtes aus der Vergangenheit heraus, bauen alte Bilder, über die längst und endgültig der Vorhang des Vergessens gerollt sein sollte, wieder vor unserm Auge auf, rekapitulieren uns lange Gespräche in Rede und Gegenrede und vertiefen uns mit einer wahren Wollust bohrender Gedanken in das gefährliche Labyrinth des Grolls. Ein Vorgang, der uns mit anderen Menschen verbindet hat, der uns in die Rolle des mit Unrecht Bedachten, des Zurückgesetzten, des Beleidigten und Gehässigten gesehen haben soll, wie oft muß er uns noch lange nachher als Nahrung für Groll und Verrger, vielleicht auch für Gefühle der Rache dienen! Warum das? Je mehr wir dem Groll nachsinnen, umso tiefer verstricken wir uns in seinem Labyrinth. Je mehr wir ihn mit unseren Gedanken nähren, umso mehr zehrt er an unserer Gesundheit und Lebensfreude. Also weg damit! — Wie man das macht? Man frage sich, wie weit man selbst schuld ist, man denke daran, daß alles Menschliche unvollkommen ist, daß andere Menschen viel Schlimmeres erduldet haben als wir, daß verzeihen viel edler ist als hassen und vorwärts denken nützlicher als rückwärts. Und dann gehe man hinaus in einen schönen, frischen Wintermorgen, atme Gottes Atem aus dem Duft der Morgensonne und sehe in sein Auge, das aus den wunderbaren Farben des Himmels in Güte leuchtet! Wer sollte dann den Weg aus dem dunklen Labyrinth des Grolls nicht zurückfinden?

Wichtig entgegen. „Ein neues Jahr hat kurzes Bein“ sagt ein Bauernspruch, es kann nur mit kleinen Schritten voran kommen, darum sind die Tage kurz und die Nächte lang. In den ersten Tagen wächst sein Gang nur langsam bis zu

einem Hahnenschritt erreicht es die heiligen drei Könige, bis Sebastian (20. Januar) um eine ganze Stunde! Darüber freuen sich die Erdentinder, die sich nach mehr Licht und Wärme sehnen.

Pfarrer Wiegand nach Spangenberg berufen. Am letzten Sonntag fand sich der Kirchenvorstand von Spangenberg und dem benachbarten Schnellrode im kleinen Saal des Elisabethhospitals zusammen und wählte unter dem Vorsitz des stellvertretenden Delans, Pfarrer Schuchardt-Dörnhaagen, als Nachfolger für den verstorbenen Pfarrer Dr. Bachmann für die zweite Pfarrstelle, zu der die Filialkirche Schnellrode gehört, Pfarrer Wiegand-Wichte. Wie wir erfahren, hat Pfarrer Wiegand sieben Jahre in seinem Kirchspiel Wichte segensreich gewirkt und wird wahrscheinlich am 1. März die zweite Pfarrstelle in Spangenberg antreten.

Die Rentenzahlung durch das Postamt Spangenberg für den Monat Februar 1953 erfolgt in der Zeit vom 29. bis 31. Januar, jeweils von 8—12 und von 15—18 Uhr.

Der Verschönerungsverein hält am Montag um 20 Uhr in der „Stadt Frankfurt“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht eine

Anregung des Vorstandes, den Namen des Vereins in „Heimatverein“ umzuwandern, weil man der Ansicht ist, daß man mit dieser Bezeichnung den Aufgaben des Vereins besser gerecht wird. Außerdem wird Beschluß gefaßt werden müssen über die im kommenden Jahr zur Lösung stehenden Aufgaben, wie Erneuerung und Aufstellung von Ruhebänken, Aufstellung einer Wege- bzw. Wandertafel usw. Sollte es die Zeit erlauben, wird Lehrer Wittmann noch einen kurzen geschichtlichen Vortrag über die Haushaltsführung der Margarete von der Saale halten. Selbstverständlich gehört zur Tagesordnung auch die Neuwahl des Vorstandes und die Kassenprüfung.

Geburtsstage. Am 25. Januar begeht Herr Adam Breßler, Obertor, seinen 88., und am 28. Januar Herr Albert Zindel, Vurgis, seinen 76. Geburtstag. Die Spangenberg Zeitung gratuliert recht herzlich und wünscht weiterhin einen geruhamen Lebensabend.

Wir gratulieren Herrn Alexander Böller (Sohn des hiesigen Zahnarztes), der an der Musikschule in Schlüchtern die C-Prüfung für Organisten mit dem Prädikat „gut“ bestanden. Seine Ausbildung hatte Herr Böller bei der hiesigen Organistin Fräulein Gundermann.

lehnten wieder ausgrub und auf den neuen Friedhof am Schloßberg umbettete. Wie schnell werden doch solche Dinge vergessen, und ihre Stätte kennt man nicht mehr.“

Besonders hat mich in dem Briefe auch die Schilderung des alten Feuerwehrtums auf dem Marktplatz interessiert. Welsungen hat sich diese alten Feuerlöschgeräte am Rathaus, am Schloß und an der Kirche noch erhalten. Bei uns find sie wie die alten Stadttore ein Opfer falscherhandener Fortschrittlichkeit geworden. Wer die oberflächlichen und schwächlichen Stätte kennt, der weiß, welch ein Zauber von diesen Wasserkrümpen ausgeht, auch wenn die Gänsegar sie umringt, um den Durs zu löschen und sich dabei die letzten Neugkeiten zuzuschmatern. Könnten wir uns heute Spangenberg ohne seinen Liebesbrunnen denken? Ist nicht gerade in diesem Denkmäl ein Stück Heimatliebe und Geschichte und Sage Wirklichkeit und sinnvolle Gestalt geworden? In den nächsten Tagen ruft der Spangenberg Verschönerungsverein zu seiner Jahresversammlung auf. Im Dienste der Heimat braucht er die Mitarbeit aller Gutsgeinten und Heimatfreunde! Kultur ist eine Sache des Herzens, und zur Mitarbeit an den Aufgaben des Friedens ist ein jeder berufen. Eine Unze Frieden in der Gemeinschaft aber ist mehr wert, als eine ganze Tonne Sieg!

Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter.

Die Schmunzelecke

Selig gestorben.

In der guten kleinen Stadt Schwarzenborn ist mal ein alter Sufßach, des süßen Brantweins voll, in einen Ziehbunnen gefallen. Sie holten ihn halbrot heraus, und die frommen Gemeindeglieder hielten ihm vor, wie er doch beinahe eines ganz unseligen Todes gestorben wäre. Aber der Unbuhfertige thurte bloß: „Was wißt Dä dann? Hättet mich drinne lassen sollen! Do wär ich gewiß seliger gestorben, als Dä alle mitenanger!“

Ein Gemütsmenschen.

In einem Häuschen, wo es knapp zudegt, liegt die Mutter auf dem Sterbebette. Der Mann und die Kinder sitzen um das Lager herum und warten, daß es zu Ende gehen soll. Aber es dauert und dauert. Schließlich sagt der Vater: „Ihr Kinne, meglehn ins Bett! De Zeit gieht rum, das Licht verbrennt, un de Mutter stirbt doch noch nit!“



Haargenau denselben Unterschenkelbruch - da sparen wir uns die Hälfte der Arztkosten!
(„Frankfurter Illustrierte“)



Vom Ullenturm

Meine lieben Leserinnen und Leser!

In den letzten Tagen kam ich nach Contra und durch Zufall ein paar Tage danach auch nach Vorken. Es ist klar, daß sich dabei der Vergleich der beiden hiesigen Kleinstädte mit unserem Bergstädtchen Spangenberg aufdrängt.

Ohne Voreingenommenheit für unsere Heimatstadt muß ich aber erklären, daß wir bei einem solchen Vergleich nicht schlecht wegkommen. Spangenberg wirkt freundlicher, viel städtischer, viel sauberer und viel großzügiger. Bei den anderen überwiegt der dörfliche Charakter viel stärker. Dabei sind nicht einmal die „Misten“ und Holzstöcke vor den Häusern entscheidend. Es ist der gesamte Lebensston, wie er besonders in der Pflege der Häuser und Straßen zum Ausdruck kommt. Auf alle Fälle bestärkt einen der Vergleich in dem Eindruck, daß wir auf dem rechten Wege sind. Das Bewußtsein davon muß auch noch stärker in uns gewekt werden, und es dürfte gar nicht mehr vorlommen, daß beispielsweise einem gerade am Sonnabendnachmittag, wenn alle Straßen besonders schön gekehrt sind und die Stadt schon das Sonntagsgesicht angezogen hat, noch rasch einfällt, seine Tausche im Fräzchen mit duftender Spur durch die Straßen hinaus vor die Tore zu fahren. Meistens werden solche Sachen ja nicht aus Boswilligkeit getan. Eher ist es Gedankenlosigkeit, die dazu verführt. Jedenfalls fiel mir diese Gedankenlosigkeit gerade im vergangenen

Jahre ein paar Mal auf bei Leuten, die nicht bloß am Sonnabendnachmittag dazu die Zeit haben und dadurch eine Entschuldigung hätten. Echter Bürgerstinn vermeidet alles, was dem Ansehen und dem Wohle der Gemeinschaft schadet.

Mancher wird denken, daß es sich bei so etwas um Bagatellen handelt, die nicht der Rede wert sind. Daß dem aber nicht so ist, merkt man erst, wenn es dem Fremden auffällt oder wenn es den Heimatfreund betrübt, der nach Jahren wieder einmal zurück in seine Heimat kommt. Da las ich jetzt den Brief eines alten Herrn, der seine ersten Jugendjahre in Spangenberg verbrachte und später noch in allen Ferien seiner Schuljahre nach Spangenberg eilte und sich dort glücklich und froh fühlte, so wie wir es in Anna Böldes Erinnerungen an Spangenberg und sein Schloß miterleben können. Da wird die Erinnerung in ihm wach an die alten malerischen Giebel und Dächer und sein ganzes Bedauern gilt nur der Tatsache, daß es ihm verlagst ist, das alles noch einmal zu sehen.

Da erinnert er an den alten Friedhof beim Hospital, der dann aufgegeben wurde und ersetzt wurde durch einen Totenacker auf den Kirchwiesen, dort wo heute Herolds Schuppen für das Dreschen ist. Als Halbwüßiger hat er es dann erlebt, wie sich diese Stätte als unbrauchbar erwies, weil das Grundwasser über Nacht oder gar beim Grabmachen schon die Gräber füllte, und wie man die ersten dort Beige-

groß
format



Qualität

HORN & FRANKE

vorm. GEORG WEISS G.m.b.H.

Jetzt:

KASSEL, STANDEPLATZ 1-3 (Raiffeisenbau) Fernruf 8242

Winterschlafverkauf: Besonders herabgesetzte Preise!

Sie kaufen zu günstigen Zahlungsbedingungen selbstverständlich bei sofortiger Lieferung der Ware

TEPPICHE · BETTUMRANDUNGEN

LÄUFER · GARDINEN

DEKORATIONSSTOFFE · MÖBELSTOFFE
TISCH- UND DIVANDECKEN

BIFORA KIENZLE

leuchten weit über den Königsplatz
ein Wertbegriff deutscher Markenuhren

Die gute
Jugend-Kienzle-Uhr
bereits ab DM 16.-

Bifora-Uhren
für höchste Ansprüche schon ab DM 30.-

Auch ohne Schlafverkauf eine Anzahl Uhren durch Inventur
weit herabgesetzt

Kenntlich durch rote Preisschilder im Fenster!

UHREN  HAUSE
KASSEL Königspl. 32

das große hundertjährige Fachgeschäft

Jetzt aber

Honig essen!

Werbepreis

für den guten

HAUSE - HONIG

das Pfund von DM 1.55

bis zum hochwertigen deutschen Honig DM 2.50

erhältlich in den verschiedenen Lebensmittel-
geschäften hier im Kreise, bestimmt

KASSEL, Königsplatz 32

Eingang durch die Fa. Uhren-Hause

Im Wirbel der kleinen Preise!

WINTER SCHLUSS VERKAUF

... und mitten drin:
Unsere Qualitäten!
Und wer eilt, der hat dazu:
Den Vorteil der RIESEN-Auswahl!

Damen-W.-Mäntel
ab DM 9.50

Herren-W.-Mäntel
ab DM 19.50

Seltflage
KASSEL
Am Königsplatz
Mitglied der Waren-Kredit-Genossenschaft



Spangenberg Lichtspiele

Sonnabend 20.30 Uhr
Sonntag 18.45, und 21 Uhr
Montag 20.30 Uhr

Wenn die
Abendglocken
läuten

Das Lied einer großen Liebe!

Mittwoch und Donnerstag
jeweils um 20.30

Das packende Drama

Die letzten vom
Fort Gamble

Zu allen Festlichkeiten!
Immer gut und modern
frisiert!

Besondere Spezialität:
Schöne Abendfrisuren!

Meister Hütter

Ihr Modefriseur u.
Schönheitsberater
Spangenberg, Obergasse 162

Haarpflegen und -lösen

naturgetreu — modisch

im Damensalon

GEORG SCHAUB .: Rathausstraße

ältester und modernster Salon am Platz



Erfahrene Tierhalter

kaufen in den einschlägigen Geschäften

den antirachitisch wirkenden

Brockmanns Futterkalk

„Zwergmarke mit D-Vitamin“

Seine Ernährung macht sich durch ge-
sunde Aufzucht, kräftige Knochen, abge-
kürzte Melddauer u. hohe Leistung bezahlt.

gegen hohen Blutdruck

Zirkulin
Knoblauch-Perlen
mit Allicin
standardisiert
doppelt wirksam

Stragula - Linoleum

Fr. Reisinger & Co.
Ständeplatz 11 · Seit 1900
KASSEL

Im Winter-Schluss-Verkauf
Hochwertige Qualitätswaren stark ermässigt

Pullover
Strickwesten
Jersey Röcke
Jersey Kleider

Unterwäsche
Strümpfe
Handschuhe

Kravatten
Sporthemden
Trainingsanzüge

JOSEPH **Guise**

GEGR 1839

Wilhelmstr. 3

WINTER SCHLUSS VERKAUF

SO KLEIN DIE PREISE

Selbst überzeugen!

Herren-Anzüge u. Winter-Mäntel ab DM 39.00
Sport-Sakkos ab DM 25.00
Herren-Hosen ab DM 9.75

Storch & Sonnabend
Kassel Obere Königsstraße 47



Aus eigenem Import:

Kalifornische Trockenpflaumen 500 g 0.88

5 Früchte-Mischobst Cell.-Btl., 250 g 0.72

Ital. Mandarinen 500 g 0.40

Span. und Ital. Apfelsinen in großer Auswahl

Und etwas fürs Heez:

Naturreiner Bienenhonig 500 g mit Glas 1.65

250 g mit Glas 0.95

In Spangenberg in den Geschäften:
Bender · Stieglitz · Michel

Nach wie vor

die Großstadtauswahl in allen führenden
Fabrikaten der deutschen Rundfunkindustrie

RADIO KELLNER

Spangenberg · Neustadt · Fernruf 289

Gut gekleidet für wenig Geld

hid

Alle Augen staunen,
wenn Sie vergleichen!
Mäntel und Kleider
durchweg modisch
und qualitativ
erstklassig, denn
das ist das Richtige
beim Einkauf
zu großen
Preisermäßigungen!

KASSEL, OPERNSTRASSE 8

Lest Eure Heimatzeitung

Aus Stadt und Land.

Winter eins und geht... Statistiker haben herausgerechnet, daß die Winter in Europa immer milder werden. Daß es zu immer geringeren Schneefällen gekommen ist und die längste Jahreszeit viel von der einst gefürchteten grimmigen Kälte verloren hat. Letztere Leute entsinnen sich der Taflache, harte Winter in der Kinderzeit erlebt zu haben. Dagegen gibt es in heutiger Zeit nur eisige Wochen aber im Durchschnitt liegen die Temperaturen unserer Winterstage doch wesentlich höher als früher. Unsere Großväter nannten die Zeit um Mitte Januar „Tiefwinter“. Man dachte sich früher den Winter ohne alle modernen Einrichtungen, dazu titrende Kälte; kein Wunder daß der früher geschilderte Winter heute mit allen modernen Einrichtungen wie Dauerbrenner, Wärmepumpen, Elektrizität usw. uns nicht mehr schrecken kann. Seine unabänderliche Gewalt spürt man höchstens noch hoch in den Bergen. Auch dort hat die Luft sprunghaft den Gefährlichen schon verloren, davon sprechen die Stadien, die keine Kälte gelassen lassen und deren Schmelz viel Schnee ist.

Zu einer Mitglieder-Versammlung kam der C.M.-Dispersband zusammen und schloß in Zukunft mehr an die Öffentlichkeit zu treten. Im Februar ist ein Dispersionsabend und ein Filmabend geplant.

Vortrag. Am letzten Sonntagabend wurde im Stiftsfoal der Spangenberg Gedächtnisfeier gegeben, einen Jubiläumsvortrag anzuhören. Er wurde von Missionar Alois-Raffel gehalten, der am Vormittag in der Stadtkirche einen Missionsgottesdienst hielt.

Fachtag in Spangenberg. ... nur einmal im Jahr ist Karneval! Prinz Karneval schwingt seinzepter in der Nebenbachstadt. Der Mannesbergerer erste Karneval am letzten Samstag mit einem „Kostümball“, der recht hübsch und harmonisch verlief. Die Heimatvertriebenen rüsten für heute Abend ihren weit und breit bekannten Fachtagabend, der unter der Parole steht „Einen ganzen Abend Jubel, Trübel, Heiterkeit!“. Vorbereitungen haben auch die Sportler schon zu ihrem am 31. ds. Mts. geplanten Karnevalsvergnügen getroffen. Darüber wird weiter nichts verraten, sondern man läßt sich in die Übertragungen hinein treiben. Die Nachbargemeinden stehen in keinem Fall den Stadtern nach. In Pfieße spricht man schon seit Wochen vom Fachtag nach Alder Art, der wie immer im Pfießingischen Saal steigt, die Nauffiser haben noch nie auf ihren Karneval verzichtet. Dieses Mal ist es die Vdk-Ortsgruppe, die ein ganz großartiges Kappenspiel mit fröhlichem Tanz hatten wird. Die Unterhaltung wird durch einen Komitee ersten Ranges bestritten. „Laßt Euch überraschen“ singt und klingt es in den Dorfstraßen. ... In Schnellrode organisiert der Gefangenen in der Gastwirtschaft Graf ein buntes Kostümfest. Weitere Veranstaltungen sind in diesem und jenem Ort geplant, deren endgültige Termine aber noch nicht festliegen. Viel Freude wird überall die Prämierung der Kostüme auslösen. Die Spangenberg Zeitung wünscht allen Veranstaltungen eine glückliche Durchführung und nun — „Gute Nacht!“

Jahreshauptversammlung des Turn- und Sportvereins 1863. Der erste Vorsitzende Karl Kurzrock eröffnete die Jahreshauptversammlung mit einem Gedanten an alle im letzten Jahr verstorbenen Sportkameraden. In seinem Rückblick auf das Jahr 1952 stellte der Vorsitzende fest, daß der Sportverein rege an Veranstaltungen jeglichen sportlichen Charakters in und außerhalb Spangenburgs teilgenommen habe. In allen Sparten sei fleißig gearbeitet worden und die Früchte dieser Arbeit wurden dann bei den einzelnen Sportwettkämpfen geerntet. Anerkennung wurde dem Kassierer Hans Ellrich über seine sorgfältige Buchführung und Kassensarbeit gezollt. Vorstand und Kassierer wurden nach üblichen Berichten entlastet. Nachfolgender Vorstand wurde neu gewählt: durch einstimmige Wiederwahl wurde der bisherige 1. Vorsitzende, Karl Kurzrock, wiedergewählt, sein Stellvertreter ist Georg Graichen, Schriftführer wurde Fritz Dichter,

Kassierer Hans Ellrich; Oberturnwart Heinrich Blumenhein; Frauenturnwartin Frau Schulz, Hannelore Lorenzmeier; Wärmewartung Heinrich Ellrich, Ludwig Kallmeier; Knabenwartung Max Buchta; Fußballwartung Karl Seeger; Fußballauschüß Höhle, Opler, Mohr, Hoppach; Tischtenniswartung Fritz Dichter; Tischtenniswartung Fritz Dichter; Schwimmwartung, techn. Unterhaltung Schmidt; Fachwart für Sommerpiele Fritz Dichter; Sandballfachwart Heinrich Fehling; Jugend und Besswartung Heinrich Fehling; Jugendwart L. Maul. Nach der geläufigen Wahl gab der Vorsitzende den Kurzauf einen Überblick auf die Veranstaltungen des Jahres 1953. Höhepunkt aller Veranstaltungen wird das 90jährige Bestehen des Vereins sein. Zur Festhaltung soll ein besonderer Ausbruch einberufen werden. Ferner ist eine sportliche Großveranstaltung, das Gauwettbewerb

2 Mark lohnen sich nur dann, wenn man UKW. hören kann!

Lassen Sie sich beraten von **RADIO SCHMIDT, Klosterstraße**

verbunden mit dem Altersturntreffen geplant (wahrscheinlich 22. und 23. 8. 1953). Abhängig von der Ermunterung der Vorsitzenden Kurzrock alle anwesenden Sportfreunde zur tatkräftigen Mitarbeit. Jeder soll und wird sein Bestes hergeben, damit diese Veranstaltung ein voller Erfolg wird. Spangenberg wird damit alle Ehre machen können. Eine tatkräftige Breitenarbeit in allen Sparten erwartet die Mitarbeit aller Sportfreunde, drum: Frisch, fromm, froh, frei!

Kino. Einen Heimatfilm von besser Tradition bieten uns die Lichtspiele mit dem Film der Landstadt, Liebe, Leidenschaft „Wenn die Abendgloden läuten“. Willy Birgel, Maria Hoff, Paul Hörbiger u. a. lassen diesen Film auf Sie zu einem Herzergänzer werden! Am Mittwoch und Donnerstag läuft der Abenteuerfilm „Die Legten vom Fort Gamble“ mit Robert Taylor. Erbitterte Kämpfe Mann gegen Mann — ein packendes Drama des Wilden Westens!

Aufnahme der Schulanfänger. In diesen Tagen traten sie zum ersten Male ihren Gang zur Schule an, wohlbehütet allerdings noch von den Müttern, etwas vorsichtig und fragend die einen, stolz und selbstbewußt die anderen, alle aber durchdrungen von dem Gefühl, nun doch bald in die „richtige Schule“ gehen zu dürfen, um sich gegen Vorlage amtlicher Dokumente eintragen zu lassen. 24 Jungen und 20 Mädchen kamen zur Anmeldung, also 12 Kinder mehr als im vergangenen Jahr, das mit 32 Neuaufnahmen wohl den Tiefpunkt des letzten Jahrzehnts bedeutete. — Auch die Anmeldung für den Aufbauzug unserer Einheitschule sind inzwischen erfolgt. Sie erreichen mit einer Gesamtzahl von 75 einen neuen Rekord, ein Beweis dafür, wie die Einrichtung der Aufbaufklassen den Bedürfnissen der Bevölkerung entgegenkommt und welche steigende Achtung und Beliebtheit sich diese Einrichtung erfreut. Von den 75 Anmeldungen stammen 42 aus Spangenberg und 33 aus insgesamt 13 umliegenden Dörfern. Die Aufnahmeprüfung findet vom 9 bis 14. Februar mit täglich 4 Unterrichtsstunden statt, wobei allerdings der Donnerstag (12. Febr.) als Ruhetag eingeschaltet ist. Da die gelegentlichen Bestimmungen nur eine Schülerzahl von 50 für die Aufbaufklasse zulassen, werden die Prüfenden es nicht leicht haben, die rechte Auswahl zu treffen, denn zweifellos werden etwa 20 Kinder zurückgewiesen werden müssen, von denen sicherlich ein beträchtlicher Teil würde aufgenommen werden können. Selbstverständlich ist für die endgültige Aufnahme nur die geistige und körperliche Eignung des Kindes ausschlaggebend.

Erhöhung der Renten der Invaliden- und Angehörigenversicherung. Nach einer Mitteilung des Bundesarbeitsministeriums sollen die Grundbetragsbeiträge zusammen mit der Geburtenrente ausgesetzt werden. Diejenigen Rentenbezieher, deren Rente in den Monaten Januar 1953 oder Dezember 1952 weggefallen ist, erhalten die Grundbetragsbeiträge für Dezember

bezogen. Dezember und Januar als einmalige Zahlung in ca. 8 bis 8 Wochen, da zunächst die mit der Erhöhung der laufenden Beiträge in Zusammenhang stehenden Verwaltungsarbeiten erledigt werden müssen. Einmalige Erhöhung der Rente an die Hinterbliebenen in den Fällen, in denen die Rentner inzwischen verstorben sind.

Die religionspädagogische Arbeitsgemeinschaft Lehrer. Vatter findet nicht wie ursprünglich beabsichtigt am 2. 2. in Spangenberg, sondern in Mellungen statt, da es gelungen ist, Professor Hans Bohnentamp, den Direktor des Pädagogischen Instituts Gelle zu einem Vortrag über Schulprobleme zu gewinnen, der möglichst allen Lehrern und Pfarrern des Kreises zugänglich gemacht werden soll. Prof. Bohnentamp zählt zu den führenden Lehrerbildnern Westdeutschlands, war bis 1939 Professor in Cottbus, trägt die höchsten Auszeichnungen beider Weltkriege, war zuletzt Regimentskommandeur und befreundet mit dem Landeshochschulrat Prof. Adolf Reichwein, der nach dem bekannten Ereignissen des 20. 7. 44 hingerichtet wurde. Ort und genaue Zeit des Vortrags werden noch bekannt gegeben.

Die Jahreshauptversammlung des Chores „Viederklang“ trat das Bild eines Vereins, der die Pflege edler Gesangkunst mit echter Geselligkeit zu vereinen weiß. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Konrad Claus, gab der Schriftführer des Vereins, Kurt Siebert, einen ausführlichen Jahresbericht, wobei das 50jährige Jubiläum des Vereins an erster Stelle steht. Bei dieser Gelegenheit konnten eine größere Anzahl Vereinsmitglieder für 25- bis 33jährige Vereinsmitgliedschaft durch Ehrenurkunden ausgezeichnet werden. Kassierer Adolf Bölling konnte über eine erfreuliche Kassenentwicklung berichten. Die Prüfung der Kasse ergab keinerlei Beanstandungen, jedoch dem Kassierer und dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt werden konnte. Zu der nun folgenden Vorstandswahl nahm der Vorstand selbst erst Stellung, indem er den Vereinsmitgliedern den erfreulichen Vorschlag machte, den Gesamtvorstand durch die Hinzunahme von je einem jüngeren männlichen und weiblichen Mitglied des Vereins zu ergänzen. Die Wahl ergab einhellige Zustimmung für die Wiederwahl des alten Vorstandes mit Ausnahme des 2. Vorsitzenden Georg Schanze, der wegen Ueberalterung seine Wiederwahl ablehnen mußte. An seine Stelle trat Dachdeckermeister Heinrich Heupel in den Vorstand ein. Zu einem besonderen Vertrauensbeweis gestaltete sich die Wiederwahl des Schriftführers Kurt Siebert, dem man durch Abgehen des deutschen Sängergesanges klar machte, daß er nach 31jähriger Amtsdauer auch weiterhin sein Amt versehen müsse. Für das verantwortliche Amt des Vöhrerwartes wurde aus jeder Stimme ein Sänger bzw. eine Sängerin gewählt. In den erweiterten Vorstand wählte man aus den Reihen der jüngeren Vereinsmitglieder Herrn Wilhelm Volkmar und Frau Maria Werner. Nach diesem geschäftlichen Teil sprach der Chorleiter des Vereins, Kurt Dröbner, über den gelungenen Ablauf des verfloffenen Vereinsjahres. Von 33 Übungsstunden mußten nur drei aus besonderen Gründen ausfallen. Der Besuch der Gesangsstunden war allgemein gut. Der Verein verfügt heute über einen Schatz von ca. 40 Liedern und wird sich im kommenden Jahr die Pflege des Volksliedes und der neueren Komponisten besonders angelegen sein lassen. Mit der Bitte um Aufgeschlossenheit, Aufmerksamkeit und Pünktlichkeit schloß Kurt Dröbner seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Auch in diesem Jahr wird der Verein seinen traditionellen Winterball am 14. Februar abhalten, unter bewußtem Verzicht auf ortsfremden Karneval. Das Wintervergüßen des Vereins wird unter dem Motto stehen „Blaue Nacht am Hafen“. Walter Lepper, der laut Vereinsstatut seit 3 Jahren keine Gesangsstunde verläumt hat, richtete beherzigenswerte Worte an seine Gesangsleute. Mit Dankesworten des Sangesbruders Albrecht an den Vorstand und selbstvertrauens Schnadahüpfeln des Kassierers Bölling fand der wohlgelungene Abend seinen harmonischen Abschluß.

Versammlung. Wie wir hören, hält der Landesverband Hessischer Haus- und Grundbesitzervereine am Montag, dem 2. 2. 1953 in Spangenberg, im Hotel Schönbach, eine öffentliche Versammlung ab, wozu alle Haus- und Grundbesitzer herzlich eingeladen sind. Es spricht der Geschäftsführer Dr. Roth über den Lastenausgleich, über die 10% Mietpreiserhöhung und das Wohnraumbewirtschaftungsgesetz. Der Vortrag wird bestimmt für jeden Hausbesitzer interessant sein!

Ein Jahr Ortsjugendring. Der Ortsjugendring Spangenberg, der auf eine einjährige Arbeit zurückblicken kann, hat sich bewährt, wenn er auch bisher es nicht als Erfolg verbuchen konnte, in Spangenberg für die Gruppen ein Jugendheim zu schaffen. Die Jugend, die sich eine bestimmte Aufgabe gestellt hat und aktiv dabei ist, erhebt durch ihren freiwilligen Einsatz die Forderung an die Stadtverwaltung, „Schafft uns ein Jugendheim!“ Gleichzeitig erkennt der Ortsjugendring aber auch an, daß die Stadtverwaltung durch den Umbau der Liebenbachsportanlagen für die Jugend etwas schafft, was ein großes Opfer bedeutet. Durch den Sport aber werden die Jugend herangebildet mit gesundem Körper und gesundem Geist. Das vergangene Jahr war der Anfang der gemeinsamen Arbeit — die im Winter leider durch das Fehlen eines Heimes ausgelegt werden mußte. Auch das kommende Jahr möge in besser Zusammenarbeit allen Beteiligten zum Nutzen sein.

Lehrgang. Spangenberg Turnerinnen nahmen an einem Lehrgang der Herrlich Medau Gymnastikschule aus Jüßburg, in Kassel teil. In den Lehrgängen wurde fleißig geübt und die Turnerinnen werden alles versuchen, was man ihnen in Kassel bot, hier zu verwerten.

Ebersdorf. Einen Kameradschaftsabend führt die Freiwillige Feuerwehr am Sonntagabend durch. Für beste Unterhaltung ist gesorgt und viel Fröhlichkeit wird die reich beladene Tombola auslösen. Die Preise sind von hiesigen und Spangenberg Geschäftsleuten gestiftet und liegen inzwischen im Himmelschen Schaufenster aus. — Ein gelegentliches Alter von 85 Jahren erreicht Frau Elise Angersbach im Orts-Teil Kallenbach. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich und wünscht weiter einen gesegneten Lebensabend.

Schnellrode. Daß Wehrmänner einer Freiwilligen Feuerwehr auch gefelliges Leben lieben, hellsten die Wehrleute der hiesigen Feuerwehr unter Beweis. Am letzten Wochenende wurde die Dorfbevölkerung mit einem bestaufgeführten Theaterspiel mit unterhalten. Herzlicher Applaus war der Lohn für alle Mühe die den Darstellern der Veranstaltung und dem Leiter des Abends Herrn Döring gezollt wurde. — Kreisbrandinspektor Sommerlade, der an der Veranstaltung teilnahm, ernannte nach dem unterhaltenden Teil den früheren langjährigen Ortsbrandmeister Johann Gieseler zum Ehrenmitglied der Wehr und zeichnete für 30 jährige bzw. 25 jährige Zugehörigkeit zur Wehr die Mitglieder Jakob Kahlborn (Bürgermeister) und Ernst Korndörfer mit Plakette und Urkunde aus. Bei besser Unterhaltung und einem guten Tropfen Rotwein blieben die Kameraden noch einige frohe Stunden beisammen.

Naußis. Zusammenschluß der Vdk Ortsgruppen Herlesfeld und Naußis. Botschaftlich fanden sich die Mitglieder beider bisherigen Ortsgruppen im Möllerischen Saal in Naußis am letzten Sonntag zusammen und gründeten die „Landetal-Ortsgruppe“ im Vdk mit dem Sitz in Naußis. Sie zählt gegenwärtig 61 Mitglieder. Folgender Vorstand wurde von den Mitgliedern gewählt: Heinz Schätting, erster Vorsitzender, (Naußis) Hans Subenthal (Herlesfeld), Stellvertreter, Otto Möller Schriftführer, Josef Huß, Kassierer. Als eine ihrer vorordentlichen Aufgaben wird die Landetalortsgruppe im Vdk dafür sorgen, daß in den Landegemeinden Gedenksteine, Tafeln an bereits vorhandenen Gedenksteine für die Opfer des zweiten Weltkrieges errichtet werden. Außer Herlesfeld gehören zu der Ortsgruppe Naußis, Landefeld und Wegebach.

OSRAM KRYPTON

Die Königin unserer Glühlampen



Der Fall Haddings

Roman von Gustav A. Mulach

Der alte Jim nickte nur wortlos und schob dann die schwere Maschine dem Ausgang der Rechenbahn zu. Solange Jim Dawney die Augen auf hatte, sollte schon niemand an das Ding herankommen.

Ellinor Fadul, Haddings und Bynes schritten langsam durch die Gießerlei. In der die unförmigen Gießpfannen an großen Laufkränen schwebten.

Die Schmelzöfen dunsteten, stidige Dämpfe hüllten die weiße Halle in gelbe Nebel. Die schwere, dicke Atmosphäre legte sich bedrückend auf die Lungen.

Ellinor Fadul hustete.

„Bitte, James, laß uns hier hinausgehen.“

Auf dem Hofe lachte Haddings kurz auf. „Siehst du, Ellinor, das ist die Form! Tag ein, tagaus in schwelgenden Dämpfen arbeiten zehn Stunden lang Stahl und Eisen verharren die Herzen, Ellen.“

„Wie du das sagst, James.“

Haddings wies mit der ausgestreckten Hand auf einen der Riesenschornsteine.

„Wir erfüllen ein Gesetz, das mit unseren Vätern in die Welt kam. Sie schufen die Maschine, die Technik, um sie sich dienstbar zu machen. Heute sind die Söhne da Sklaven, wo die Väter sich Herren dünkten, und das große, stählerne Tier herrscht uneingeschränkt.“

Wir sind heute an eine bittere Pflicht gefesselt, die selten so viel Zeit läßt, uns auf das Gefühlsmoment in der menschlichen Maschine zu besinnen. Nicht aus unserem Willen fliegt der Schein der Feueressen über verrußte Höfe und verqualmte Werkstätten. Wir sind die Räder in dem Mahlgang eines Lebens, das wie ein gefährlicher Moloch unerbittlich über dem Einzelnen thront. Hygiene und Sozialismus im besten Sinne können nicht darüber hinwegtäuschen. Ich will sagen: Die Freiheit des Individuums ist problematisch. Wir wissen ganz genau, daß wir nicht glücklich sind.“

Jedem Haddings schlug mit der Hand durch die Luft, lachte.

„Du sprichst wie ein Dichter, James. Ich hätte nicht geglaubt, daß ein Citymann so von seiner Fabrik plaudern kann.“

Ellinor Fadul raffte ihre Röcke, überschritt vorsichtig eine glühende Wasserpfütze.

Der hinter ihr schreitende Oberingenieur wurde nachdenklich.

Haddings Worte rührten an Dinge, über die zu grübeln er sich niemals Zeit genommen hatte. Für John Bynes gab es nur die Werkstatt und in den wenigen Erholungsstunden einen faulen Sonntagsnachmittag am Fluß mit der Angelrute in der Hand.

Sie haben recht, Mister Haddings. Wir kennen zu wenig vom Leben. Außer der Konjunktur, außer Organisation, Export und „speeder up“ gibt es noch andere Dinge, die nur in uns liegen und um die man sich ein wenig mehr bekümmern sollte.“

Haddings legte dem Ingenieur die Hand auf die Schulter.

„Unsin, Mann! Mit dieser Weisheit machen wir unsere Leute nicht satt. Irgendwie ist alles in der Welt Motor. Es reißt uns vorwärts und, je nachdem wir die Maschine hantieren, herrschen gelernt haben, entweder zu dem von uns gewollten Ziele oder in den Straßen-graben. Die Bahn ist manchmal nicht einwandfrei. Hat verdammte Spitzkurven, Bynes. Dann sieht es oft aus, als ginge die Reise wieder zurück.“

Im Stahlwerk fuhren die Chargiermaschinen hin und her. An den Generatoren standen rüdegeschwärtzte Männer auf den Retorten und schürten böllische Feuer. Flammen züngelten. Kohlenstaub flog und Geruch giftiger Kesselhäuser, vor deren Fronten lange Reihen mit Kohlen gefüllter Eisenbahnwaggons standen. James zeigte die mechanische Feuerbeschickung, erklärte ihr die Einrichtung und die Funktion der spielzeugkleinen Kontrollapparate.

Sie gingen durch die hellen, luftigen Montagewerkstätten, in denen auf eisernen Gestellen Teil an Teil gefügt wurde. Er zeigte ihr die Modelltscherei, die Lackerei; die Lager, in denen ein Aroma von harzigem Holz und Firnis stand. Nach einer Stunde bat Ellinor: „Führ' mich hinaus. Das Tempo hier erdrückt mich.“

Haddings lachte, zwinkerte seinem Ingenieur

„Glaub's, Ellen. Glaub's. Man muß mit beiden Füßen drinstehen, um nicht umzu-fallen. Das ist mein Leben, Ellen. Fürchtest du dich nicht?“

„Warum, James? Du wirst mich doch nicht zwingen wollen, zehn Stunden an der Drehbank zu stehen oder mit einer eisernen Stange in glühendem Koks herumzustochern.“

„Das nicht. Aber es könnte sein, daß ich einmal müde und abgepannt nach Hause komme. Wirst du dann nicht ungeduldig werden?“

„Aber James! Ich bitte dich.“

James Haddings wandte sich an Bynes. „Gehen Sie nach Hause, Bynes. Wer ist ihr Stellvertreter?“

„Howell.“

„Sagen Sie ihm doch, er soll den Betrieb am neuen Kraftwerk forcieren. Ich glaube auch, daß es richtig ist, keine unnütze Zeit zu verlieren. Bin heute ganz Ihrer Ansicht, Bynes.“

Am Tor des Verwaltungsgebäudes verabschiedete sich der Ingenieur.

Ellinor Fadul gab ihm die Hand.

„Werden Sie die neue Maschine in dem nächsten Rennen fahren?“

„Im „Kanada-Rennen“, Miß Fadul!“

„Viel Glück, Mister Bynes.“

Zwanzig Minuten später fuhr Haddings mit seiner Braut zum Zentral-Park.

III.

In den Büros der Kensingischen Motorenwerke klapperten die Pultdeckel, rasselten die Rollverschlüsse der Aktenschränke. — Feierabend!

Auf den Fluren und Gängen klapperten Hunderte von Stiefelabsätzen den Ausgängen zu. Nur in den Kassenräumen im Erdgeschoß brannten noch die elektrischen Flammen, beugten sich krumme Rücken über Berge von Papieren, klickerten und klingelten die Schreibmaschinen.

Im Botenzimmer des ersten Stockwerks stand ein großer, schlanker, dunkelhaariger Mann und beehrte vor Mister Kensing geführt zu werden.

„In welcher Angelegenheit, Herr?“

„Tut nichts zur Sache. Geben Sie diese Karte ab.“

Der Bürodienner zuckte die Achsel.

„Wird nicht zu machen sein, Mister Kensing läßt sich nicht stören.“

Der Besucher räumte die Stirn.

„Mister Kensing wird Sie noch heute abends vor die Tür setzen, wenn Sie mich noch länger warten lassen.“

„Ist nicht sehr wahrscheinlich, Herr. Mister Kensing pflegt seine Instruktionen nicht ohne Grund zu geben.“

„Mister Kensing ist für mich stets zu sprechen! Merken Sie sich das, falls ich noch einmal wiederkomme. Und jetzt gehen Sie hinein und melden Sie mich an!“

„Ich bestaune wirklich, Herr. Wenden Sie sich schriftlich an Mister Kensing. Wenn Sie vorgelassen werden sollen, wird Ihr Name hier vorgemerkt.“

Der späte Besucher schob den Bürodienner zur Seite, ging auf die breite Eichentür des Kensingischen Privatoffice zu.

Er öffnete ohne anzuklopfen.

Lloyd Kensing saß im Gespräch mit einem Herrn. Auf dem Rauchtisch zwischen ihnen stand eine Whiskyflasche mit zwei Gläsern.

Dieser andere Herr war Doktor Palmerstone, der Chefarzt des Lincoln-Krankenhauses.

Beim Geräusch der sich öffnenden Tür drehte sich Kensing halb herum.

„Können Sie nicht anklopfen, Willis? Wie oft soll ich Ihnen das sagen?“

„Guten Abend, Mister Kensing!“

Lloyd Kensing sprang aus dem Sessel auf.

„Ben!“

„Stimmt!“

„Wie steht es?“

„Kannst dem Halunken von Bürodienner meine Persönlichkeit avisieren. Der Kensing wollte mich wieder wegschicken.“

„Der Mann ist gut! Gestatten Sie, Palmerstone. Mister William Jonnyson, Ingenieur aus Detroit.“

Palmerstone erhob sich, reichte dem Angekommenen die Hand.

„Wir sprechen vom Kanada-Rennen. Doktor Palmerstone wird wie immer meine Marke fahren. Setzen wir uns.“

Kensing lachte geräuschvoll, ließ sich in den Sessel fallen.

„Was macht deine Arbeit, Ben?“

William Jonnyson schielte auf Palmerstone, dieb sich das Kinn.

„Geht vorwärts. Langsam aber sicher.“

„Sie sind mit einer größeren Arbeit beschäftigt?“

Der Doktor warf mehr aus Höflichkeit als aus Interesse die Frage hin.

Fortsetzung folgt!

Das häut hin

Gute Qualitäten zu kleinsten Preisen im

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Wiese

DAS FACHGESCHÄFT FÜR TEXTILWAREN

KASSEL - OB. KUNIGSSTRASSE

Winterschlußverkauf ganz groß

Ledermäntel

98⁵⁰ 134⁵⁰ 198⁵⁰

Schaf-, Kalb-, Rind- und Roßleder

Zipperjacken 89⁵⁰

Lederjoppen 95.-

Motorradhauben aus Leder 6⁷⁵

Motorradhandschuhe billig

Leder Meid

KASSEL - AM RATHAUS

Das große Lederwarenhaus in Kassel

„Mit Mut und Frische“

gehe ich jetzt wieder meiner Arbeit nach: Kopf und Nervenschmerzen, unter welchen ich bei der schweren Arbeit in der Fabrik zu leiden hatte, sind durch Klosterfrau-Melissengeist verschwunden! Viele meiner Arbeitskolleginnen nehmen ihn jetzt! So schreibt Frau Eva Nuß, Trier, Gassestr. 29. So wie sie, so schwören Millionen Frauen auf den echten Klosterfrau-Melissengeist.

Achtung: Das echte Klosterfrau-Melissengeist gibt es in Apoth. u. Drogerie, nur in der blauen Packung mit 3 Rosen. Niemals Imitat.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung in so überaus reichlichen Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke, sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten, auch im Namen unserer Eltern, unseren herzlichsten Dank.

Ilse Blumenstein
Manfred Drössler

Elbersdorf, im Januar 1953.

Statt Karten

Für die zahlreichen Glückwünsche anlässlich unserer Verlobung danken wir auch im Namen unserer Eltern recht herzlich.

Hildegard Keine
August Götte

Bischofferode Rhöda

Im Januar 1953

Ein kleiner Dreh... hör UKW

In sämtlichen Fragen des Rundfunkempfangs auf der „Welle der Freude“ werden Sie gut beraten bei

Ruf 289 **RADIO-KELLNER** Ruf 289

Glückwunschkarten

liefert preiswert und schnell

Buchdruckerei Hugo Munzer

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Ohne Rücksicht auf ihren eigentlichen Kaufwert haben wir die Preise ganz radikal gesenkt. Ein Blick in unsere Schaufenster, ein Gang durch unsere Geschäftsräume sagt Ihnen besser, als tausend Worte: Das ist Ihre große Einkaufsgelegenheit!

Wilh. Gleim & Co.

TUCHVERSANDHAUS

MELSUNGEN

Ein Hoch den kleinen Preisen!

Die ersten Ersparnisse im neuen Jahr können Sie JETZT machen, nicht nur, weil Schulz die UNTERSTE Preisgrenze erreicht hat, sondern weil Sie immer QUALITÄT erhalten. Kluge Käufer gehen deshalb gern zu Schulz, denn im

Winter-Schluß-Verkauf

können Sie trotz einschneidender Preiskürzungen die bekannt guten Qualitäten finden, die das ganze Jahr über geführt werden!

MODEHAUS SCHULZ

DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

KASSEL - WITZENHAUSEN

WILHELMSTR. 13 - MITGLIED DER WKG

1688
LANGEROTE
 Haarotränkend
 Billig!

Hier nur einige Beispiele

Herrn-Wintermäntel	58 ⁰⁰
Herrn-Anzüge	48 ⁰⁰
Herrn-Lodenmäntel	12 ⁵⁰
Herrn-Trenchcoats	
Herrn-Hosen	

Chermeyer
 KASSEL - Am Königsplatz

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Lebensvoll's Lexikon

Im Sommer letzten Jahres gab der Verlag Herder in Freiburg bekannt, daß sein Lexikon "Der Große Herder" in zehn Bänden neu bearbeitet erscheinen werde. Nun halten wir den ersten gewichtigen Band (A - Bitterwasser) in den Händen. Er repräsentiert sich schon rein äußerlich als eine gediegene Leistung, die darauf angelegt ist auf Dauer Gültigkeit zu behaupten.

Beim ersten Durchblättern fällt uns neben der beim großen Lexikon üblichen Fülle an Stichworten besonders die Reichhaltigkeit und Güte der Bildbeilage auf. Die Farbbilder über Apfel, Birnen und Beeren zum Beispiel sind gerade zum Anschauen schön. Auch die Karten, die in einem neuartigen Verfahren produziert sind, stellen außerordentlich gute Qualitätsleistungen dar. Beispielsweise illustrieren sie die Karten der Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern (die anderen werden noch folgen), die in außerordentlicher Klarheit und Konzentration Einblicke in die gesamte Struktur der Länder bieten. Man spürt hier wie überall, daß die Redaktion dem Bedürfnis des modernen Menschen möglichst viel zu sehen, entgegenkommt.

Besonders interessant sind in dieser Hinsicht die Bildartikel Auge, Bad und Baum, die den Leser über das Handgelenk hinaus in den tieferen Sinn der Dinge einführen. Hier wird deutlich, daß es dem "Großen Herder" nicht nur auf Fülle, sondern ebenso auf die geistige Tiefe ankommt. In dieser Richtung dürfen wir übrigens besonders von dem zweiten Band, den der Verlag als "Herders Wörterbuch" unter dem Titel "Der Mensch in seiner Welt" angekündigt hat, und der gleich nach dem ersten Band im Frühjahr dieses Jahres erscheinen soll, Beachtliches erwarten.

Wer anfängt in dem ersten Band zu blättern und zu lesen und das ist wohl auch ein Charakteristikum des neuen "Großen Herder", daß er nicht nur zum Nachschlagen, sondern auch zum Lesen einlädt - dem fällt neben der konzentrierten Prägnanz der Artikel die umfassende Vielseitigkeit des Werkes auf. Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften kommen gleichermaßen zu ihrem Recht: Politik, Recht im Alltag, Literatur, moderne Musik, Wirtschaftslehre, Berufsfragen, Technik, Medizin, Sport, Automobil usw. usw. und alles möglichst in Verbindung mit Lebenspraxis.

Kleine lexikographische Meisterstücke sind die zahlreichen eingetragenen Tabellen und graphischen Darstellungen aus allen möglichen Lebensgebieten. Da erhält der Leser z. B. ebenso Antwort auf die Frage wieviel Atemzüge im Sitzen, Liegen, Stehen oder Schlafen normal sind, wie auf die Frage, welche Mindesttemperatur vom Explosionsherd einer Atombombe einigermaßen Gewähr bietet, mit heiler Haut davon zu kommen. Gerade dieses Beispiel mag daran erinnern wie wichtig es ist, unsere Welt geistig in Ordnung zu bringen. Dazu leistet der "Große Herder" zweifellos schon mit seinem ersten Band einen gewichtigen Beitrag. Wir können unseren Lesern nur empfehlen, sich dieses neue Standardwerk deutscher Lexikographie sorgfältig anzusehen und wenn irgend möglich, auch anzuschaffen. Es lohnt sich!

Der "Große Herder", Nachschlagewerk für Wissen und Leben. 6. neubearbeitete Auflage von 10 Bänden. Konversations-Lexikon. Erster Band: A - Bitterwasser. 768 reich illustrierte Seiten und 60 Tafel- und Kartenbeilagen in Schwarz- und Buntdruck. Mit vielen

Illustrationen im Text. In Leinen gebunden. Subscriptionspreis 29,- DM. bei Zahlung in bequemen Monatsraten 42,90 DM.

Aus Stadt und Land.

Mörschhausen. Das Ständesamt Mörschhausen, zu dem die Gemeinden Mörschhausen, Mörschhausen und Bergheim gehören, registrierte im vergangenen Jahr 16 Geburten, acht Eheschließungen und neun Sterbefälle. — Für den verstorbenen ersten Beigeordneten Oskar Rohde, rüdte der Gemeindevorteiler Johann Jungermann als erster Beigeordneter nach und in die Stelle des Gemeindevorteilers Joh. Jungermann rüdte Haumeister Karl Brandau ein (als Gemeindevorteiler). Beide wurden in der letzten Gemeindevorteilerwahl durch Hand-schlag in ihr neues Amt eingeführt und verpflichtet.

Weidelsbach. Auch in das abgelegenste Dorf findet das Glüd. Diese Tatsache konnte Fräulein Hilde Weg dieser Tage erleben. Der Funk aus dem Alter meldete der Glüdlichen einen Gewinn von Hundert DM. Wir gratulieren Fräulein Hilde! — In den verchiedenen Wäldern und Feldern der Gemarkung jagten wie einst der Landgraf, Jagdpächter und hatten Glüd, jedes Hahn und vier Hirsche zu erlegen. Weidmanns-heil! — Der Theaterabend in Weidelsbach, der unter der Regie des Lehrers Schin-bel, stand und von Mitgliedern des Säng-vereins befruchtet wurde, war Wochen vor dem 17. und ist heute noch Gesprächs-stoff in Weidelsbach. Am 17. wurde für die Dorfbevölkerung gespielt und am 18. waren die Nachbarn vor allen Dingen die Sängervereine zujubelndes Publikum. Man hört allgemein, daß die Mitglieder des Gemischten Chores in Weidelsbach nicht nur ihr Bestes im Singen gaben, sondern als Spieler der Aufführung sich mit bestem Geschick ihrer Aufgabe entledigten. Deshalb wurde der Spielchar und ihrem Leiter immer wieder lebhaft Beifall gezollt.



Das vom Westen vorstößende schwache Hoch wird durch das bei uns lagernde verbreitete Tiefdruckgebiet abgelenkt, so daß in den Abfall des Wettergeschehens vorerst keine Veränderung eintritt. Aufgelockerte Bewölkung, vorwiegend trocken.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst
 25. Januar 1953
 Spangenberg:
 10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Eisenberg-Hundelshausen,
 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Elbersdorf:
 13,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Eisenberg-Hundelsch.
 Schnellrode:
 13,00 Uhr Lesegottesdienst
 Bergheim
 9 Uhr: Lesegottesdienst
 Mörschhausen
 11 Uhr: Lesegottesdienst
 Pfäfers:
 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch
 Landefeld:
 10 Uhr Gottesdienst in der Schule
 Herfeld:
 13,30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lotz
 Vockerode:
 13 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Bischofferode
 10 Uhr Lesegottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst
Weidelsbach
 10 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr Lesegottesdienst

Katholischer Gottesdienst
 25. Januar 1953
 8,30 Spangenberg, 10 Nausis, 15 Bischofferode

Vereinskalender

SPD. Ortsgruppe Spangenberg.
Filmabend der Jungsozialisten
 (Seffen-Nord)
 Freitag, den 30. 1. 53, 20,00 Uhr im
 Kinosaal „Mit diesen Händen“ mit Bei-
 programm. Eintritt 0,30 DM.
 Der Vorstand.

Der SPORT meldet...

Spangenberg's Fußballer in großer Fahrt

Die 1. Mannschaft schlägt Wickenrode 10:1 — Die Zweite slegt in Eiterhagen 11:0

Gruppe II: Spangenberg — Wickenrode 10:1, Hella — Heiligenrode 4:1, KSB. Seffen n. Rel. — Sandershausen 3:0, Beiseförth — Großalmerode 2:2, Fürttenbach — Wattenbach 3:2, Guxhagen — Mörschhausen 2:1, Niedertaufungen — Guxhagen 1:1.

1. Niedertaufungen	13	10	2	1	64:27	22:4
2. Guxhagen	14	10	2	2	56:25	22:6
3. Beiseförth	13	7	8	3	30:29	17:9
4. Wattenbach	14	7	3	4	46:34	17:11
5. Fürttenbach	14	7	2	5	41:48	16:12
6. Sandershausen	13	5	8	5	32:25	13:15
7. Spangenberg	14	5	8	6	42:30	13:13
8. Heiligenrode	13	4	8	6	23:27	11:15
9. Hella	14	5	1	8	25:23	11:17
10. Großalmerode	14	4	3	7	31:41	11:17
11. Mörschhausen	14	2	4	8	31:46	8:20
12. Wickenrode	14	—	3	11	26:92	3:25

Außer Konkurrenz:
 1. KSB. Seffen 13 13 — — 73:24 26:0
 Am kommenden Sonntag spielen:
 Mörschhausen — Spangenberg, Wattenbach — Hella, KSB. Seffen Rel. — Guxhagen, Sandershausen — Beiseförth, Wickenrode — Niedertaufungen, Heiligenrode — Großalmerode, Fürttenbach — Guxhagen Spielfrei.

Verharzt lag die Schneedecke auf dem Platz als die Mannschaften einliefen. Erst-mals stellten sich die 63 mit dem wieder zur Verfügung stehenden Körper dem heimi-schen Anhang vor. Mit einem schnellen Tempo begann das Spiel. Wie ein Wirbel brausten die Spieler über den Platz. In 9 Minuten 3 Tore, dann schossen die Gäste ihr einziges und am Schluß der ersten Halbzeit sieht das „Rennen“ 6:1.

Nach Wiederanpfiff ist für wenige Mi-nuten verteiltes Spiel. Langsam kommt die Ueberlegenheit der 63er wieder. Köp dirigiert seinen Sturm und die Tore müssen fallen. Der Schlußpfiff sah die unsrigen mit 10:1 im Vorteil.

Unsere 2te Garnitur wollte in Eiterha-gen das 50. Tor der Serie schießen. Aber es wurden in diesem Spiel „nur“ 11 Tore und der impotente Tabellenstand lautet nun 49:8 Tore. Bravo 2!!

Wörschhausen
Mörschhausen 1. — Spangenberg 1.
 Der vorletzte Tabellenplatz zwingt die Mörschhäuser mit lechter Aufopferung zu spielen um dem Abstieg nicht zu verfallen. Doch auch die unsrigen haben jeden Punkt bitter nötig. So dürsten die Voraussetzungen für ein lebhaftes Kreisderby gegeben sein.

Spangenberg 2. — Beiseförth 2.
 Vor eigenem Publikum wollen die 63er demonstrieren, daß sie auch gegen ihren Verfolger gut abscheiden können. Das Spiel der Vorserie endete 1:1. Anpfiff ist um 14 Uhr. Um 12,30 Uhr hat die hiesige Jugend die gleiche aus Beiseförth zu Gast.

Handball
Spangenberg — Adelshausen
 Der Herbstmeister Adelshausen tritt um 11 Uhr gegen die unsrigen an.

Erdal
 Rotfrosch
 Ein roter Frosch
 ist das Gütezeichen der hervorragenden Erdal-Schuhcreme.
 Erdal gibt vollendeten Hochglanz und dem Leder die richtige Pflege. Achten Sie beim Einkauf darauf.
 Verlangen Sie ausdrücklich **Erdal**
 Deutschlands meistverkaufte Schuhcreme

Möbl. Zimmer
 zu vermieten
 (heizbar)
 Zu erfragen bei der Spangenberg. Zeitung

ERFRISCHEND
WOHLSCMECKEND
BEKÖMMLICH
Sinalco

Mütterberatung
 Am Dienstag, dem 27. Januar 1953
 15 Uhr Mütterberatung im „Deutschen Kaiser“
 Spangenberg, d. 23. 1. 1953
 Der Bürgermeister

Inseriert

IM WINTER-SCHLUSS-VERKAUF die GOLDENE

Reinwuschwaren
QUALITÄT
Erinnern Sie sich?

Ihr Kleiderberater ist in den letzten Schlußver-käufen immer für die gute Qualität eingetreten. Er weiß warum: der niedrige Preis ist nur inter-essant bei einer guten Qualität. Darum spricht er diesmal von der GOLDENEN Kleiderberater-Qualität, die er aber zu ganz kleinen Preisen anbietet.

Überzeugen Sie sich selbst davon, wie wirklich billig diesmal ist
Hr. Reinwuschwaren
Espenkotte
 Kassel, Ständeplatz, Peterbau
 Mitglied der Waren-Kredit-Genossenschaft

